

Dokumentation

*Claus Harms (25.05.1778 – 01.02.1855), „einer der Väter der erneuerten lutherischen Rechtgläubigkeit“ (F.W. Bautz in BBKL), zunächst noch im Geist des Rationalismus befangen, wandte sich enttäuscht von Schleiermacher ab. „Der mich gezeugt hatte, der hatte kein Brot für mich“. Als scharfer Gegner des Rationalismus und der Union wurde er schließlich weit über die Grenzen Schleswig-Holsteins bekannt. Als Archidiakon an der Nikolaikirche in Kiel veröffentlichte er 1817 zum Reformationsjubiläum – zur gleichen Zeit begann damals in Preußen die Union – neben Luthers 95 Thesen noch eigene 95 Thesen, „in denen er sich gegen die Vernunftreligion und den Unglauben seiner Zeit wandte, die Rückkehr zu den lutherischen Bekenntnisschriften verlangte, die Altonaer Bibel richtete, das schlaaffe Kirchenregiment rügte und gegen die Union eiferte“ (a.a.O.). In etwa 200 Schriften entschied man sich damals für oder gegen seine Thesen. Viele von ihnen scheinen auch heute noch aktuell zu sein. Weil die Thesen uns zum Abdruck nicht im Original zur Verfügung standen, haben wir sie dem 1885 von Wilhelm Faber in Leipzig herausgegebenen Heftchen: „Die Reformationsthesen von Luther und Claus Harms im Hinblick auf brennende Zeitfragen, besonders die Bibelrevisionsfrage (S.17–28)“ entnommen. Die Kommentierung in den Anmerkungen und die Hervorhebungen im Text der Thesen besorgte **Superintendent Thomas Junker**. J.J.*

Claus Harms:

Die Reformationsthesen¹

Nachfolgende Sätze, die gegen allerlei Irr- und Wirrnisse innerhalb der lutherischen Kirche gerichtet sind, ist der Aussteller weiter zu erklären, zu bele-

¹ Diese Thesen sind sehr behutsam an die neuere Sprachentwicklung und Rechtschreibung angepaßt worden, um es dem Leser zu erleichtern, zu ihren Inhalten vorzudringen. Einige Worte wurden in Klammern [] erläuternd hinzugefügt oder weggelassen. – Die Harms'schen Thesen knüpfen nicht nur formal, sondern auch inhaltlich an Luthers 95 Thesen an, die er auch mit abdrucken ließ. Im Überblick kann man diese Thesen wie folgt gliedern:

I. Allgemeine, einleitende Thesen 1–9

1–2 Grundthesen: Buße als Abwendung vom Zeitgeist
3 Fortschreitende Reformation?

4–9 Buße: Dogmatik und Ethik, Glaube und Leben gehören zusammen

II. Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Moralthologie (Gewissen): 10–24

10–11 Die Bindung des Gewissens an Gesetz und Evangelium

12–16 Die Ablösung des Gewissens von Gottes Wort

17–24 Buße und Vergebung verlieren auf Gewissensebene ihre Bedeutung

gen, zu verteidigen, zu verantworten bereit. Er bittet, falls ihm die Arbeit zuviel würde auf Einmal, alle echten Lutheraner und mit ihm Gleichdenkenden, die des Wortes von den Lippen oder aus der Feder mächtig sind, um ihren brüderlichen Beistand. Wenn man ihn selber des Irrtums überführt, wird er das Geständnis ebenso frank und frei in die Welt schicken wie diese Sätze. Übrigens zu Gottes Ehre, der Kirchen Bestem und zu dankbaren Andenken Luthers.

1. **Wenn unser Meister und Herr Jesus Christus spricht: „Tut Buße!“ so will er, daß die Menschen sich nach seiner Lehre formen sollen; er formt aber die Lehre nicht nach den Menschen, wie man jetzt tut, dem veränderten Zeitgeist² gemäß. 2 Tim. 4,3.³**
2. **Der Lehrbegriff sowohl des Glaubens als des Handelns ist nunmehr⁴ also geformt, daß im Ganzen schon die Menschen hineinpassen. Daher müssen jetzt wiederholt werden Protest und Reform.**
3. **Mit der Idee einer fortschreitenden Reformation⁵ [aber], so wie diese Idee gefaßt ist und vermeintlich an sie gemahnet wird, reformiert man das Lutherthum ins Heidenthum hinein und das Christenthum aus der Welt hinaus.**
4. **Da der Lehrbegriff des Glaubens sich nach dem Lehrbegriff des Handelns, dieser nach dem Handeln der Menschen sich geformt hat, so muß immer damit angefangen werden: Tut Buße!**

III. Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Dogmatik (Vernunftreligion): 25–49

25–31 Gründe für den neuen Vernunftglauben

32–42 Grenzen der Vernunft im religiösen Leben

43–49 Folgen des Vernunftglaubens: Predigt, Seelsorge, Sekten

IV. Der Kampf mit der Bibel um die Bibel gegen die Herrschaft der Vernunft: 50–68

50–62 Schutz der Bibel vor rationalistischen Ausgaben

63–68 Die Bedeutung der Bibelforschung auch in der Gemeinde

V. Der Kampf der lutherischen Kirche mit dem Geist der Vernunft: 69–95

69–74 Zustände auch in der lutherischen Kirche

75–81 Die Gefahr der Einführung der Union mit der reformierten Kirche

82–89 Fatale Folgen der neuen Vernunftlehre für die lutherische Kirche

90–91 Mißstände: Kirchenleitung und Berufsrecht

VI. Die Herrlichkeit der lutherischen Kirche: 92–95

- 2 Den Begriff „Zeitgeist“ soll vor allem der Philosoph Johann Gottfried Herder geprägt haben. Zugleich war der lateinische Begriff „genius saeculi“ (= Geist des Zeitalters/Jahrhunderts) in der sogenannten Frühneuzeit schon lange verbreitet. Richtig populär wurde der Begriff „Zeitgeist“ erst mit der französischen Revolution, sehr bezeichnend.
- 3 2. Tim. 4,3: „Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht leiden werden; sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie sich Lehrer aufladen, wonach ihnen die Ohren jücken.“

4 = jetzt, heute, in dieser Zeit. Siehe These 1.

5 Die These von der „fortschreitenden Reformation“ (lat.: *Ecclesia semper reformanda*), die wohl damals schon immer wieder gern bemüht wurde, stammt ursprünglich von Thomas Münzer, dann von Zwingli und der reformierten Tradition, vgl. E. *Mülhaupt*, Immerwährende Reformation? 1968, in: Luther im 20. Jahrhundert, Aufsätze, Göttingen 1982, S.267–275.

5. Diese Predigt ergeht, wenn es reformatorische Zeit ist, an alle, ohne zu unterscheiden Gute und Schlechte; denn auch die dem falschen Lehrbegriff gemäß sich geformt haben, werden für Schlechte angesehen.⁶
6. Der christliche Lehrbegriff, wie das christliche Leben, sind beide nach einem Risse zu bauen.⁷
7. Wären die Menschen in ihrem Handeln auf dem richtigen Wege, so könnte man sagen: In der Lehre gehet rückwärts und im Leben gehet vorwärts, dann kommet ihr zum wahren Christentum.⁸
8. Die Buße erzeit sich zuvörderst als Wiederabfall von dem, der sich oder den man gesetzt hat an die Stätte Gottes, welches war zu Luthers Zeit in gewissem Betracht der Papst, ihm der Antichrist.⁹
9. Den Papst zu unserer Zeit, unsern Antichrist, können wir nennen in Hinsicht des Glaubens die Vernunft, in Hinsicht des Handelns das Gewissen (nach ihrer beider, ihnen gegebener, Stellung gegen das Christentum, Gog und Magog. Offenb. 20,8¹⁰), welchem letzten man die dreifache Krone aufgesetzt hat, die Gesetzgebung, die Belobung und die Bestrafung.
10. Das Gewissen¹¹ kann aber kein Gesetz geben, sondern nur vorbehalten und einschärfen die Gesetze, welche Gott gegeben hat; es kann nichts loben, als

-
- 6 *Harms* sieht in der Moral seiner Zeit die Tiefe der Sündenerkenntnis nicht erfaßt. Dem entspricht unsere Zeit in vielerlei Weise. Gut und Böse wird rein moralisch erfaßt, nicht nach göttlichen Maßstäben. Was Gut oder Böse ist, bestimmt der Zeitgeist. Umfragen ergeben dabei den Maßstab.
 - 7 Glaube und Liebe, Lehre und Leben gehören zusammen. Gerade das verstehe der Vernunftglaube nach *Harms* nicht. Er trennt den Glauben von der Liebe, das Leben von der Lehre. Er stellt z. B. die Liebe und das christliche Leben *über* die Lehre. Hauptsache die Gesinnung stimmt. Siehe These 7.
 - 8 „In der Lehre rückwärts“, d.h. hin zu der Lehre der Apostel und Propheten, bzw. zur Hl. Schrift, „im Leben vorwärts“ wahrscheinlich im Sinne der Heiligung und dem Streben nach Vollkommenheit.
 - 9 Zum Antichrist bei Luther vgl. *Milhaupt*, Vergängliches und Unvergängliches an Luthers Papstkritik 1959, in: Luther im 20. Jahrhundert, Aufsätze, a.a.O., S.75–90.
 - 10 Offb. 20,7–8: „Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan los werden aus seinem Gefängnis und wird ausgehen, zu verführen die Völker an den vier Enden der Erde, den Gog und Magog, um sie zu versammeln zum Streit; deren Zahl ist wie der Sand am Meer.“
 - 11 *Harms* hat hier das „idealistische Verständnis des Gewissens“ vor Augen, für das das Gewissen die Stimme eines inneren Richters und das Zeichen sittlicher Autonomie des Menschen darstellte. Kant sah darin immerhin noch ein Prinzip, nach dem sich jeder „vor Gott“ seiner Taten wegen verantworten muß. Allerdings redet hier das Gewissen selbst, wird selbst zum göttlichen Maßstab, frei nach Goethe: „Ganz leise spricht ein Gott in unserer Brust“ oder Fichte: Das Gewissen sei „Orakel aus der ewigen Welt“ (vgl. These 15). – Wir leben in einer Zeit *nach* dem Zerfall des idealistischen Gewissensverständnisses. Das Gewissen ist psychoanalytisch und geschichtlich (Holocausterfahrung) relativiert und entthront. Auf der anderen Seite erscheint das Gewissen immer noch übermächtig, wenn es um Gewissensentscheidungen, Gewissensurteile oder Gewissensfreiheit geht. Hierbei hat die Berufung auf das Gewissen heute noch viel weniger mit Gott, bzw. göttlichen Gesetzen, zu tun, als im Idealismus. Insofern haben auch

- was Gott gelobet hat; nicht strafen als mit Vorhaltung der Strafen Gottes, – nach Gottes Wort, welches der Text des Gewissens ist.
11. Das Gewissen kann nicht Sünden vergeben¹², mit andern Worten dasselbe: Niemand kann sich selbst Sünden vergeben. Die Vergebung ist Gottes.
 12. Daß die Operation¹³, das Gewissen als einen Absenker abzuschneiden vom Worte Gottes, bei einigen nicht vollbracht worden ist, das ist eine besondere Gnade Gottes an diesen.
 13. Wo sie vollbracht ist, daß da nicht viel mehrere Schlechtigkeit sich hervortut, das danken wir teils den Gesetzen der Obrigkeit, teils den Satzungen der Sitte, die noch immer gottesfürchtiger ist als der herrschende Lehrbegriff.
 14. Diese Operation, infolge deren man Gott vom Richterstuhl herab (und Jeden sein eigenes Gewissen hinauf) hat setzen lassen, ist geschehen, während keine Wacht in unsrer Kirche war.
 15. Calixtus, der die Tugendlehre trennte von der Glaubenslehre, hat dem Gewissen den Stuhl der Majestät gesetzt, und Kant, der die Autonomie (die eigne Gesetzgebung) des Gewissens lehrte, hat dasselbe hinaufgesetzt.¹⁴
 16. Es verdient eine historische Beleuchtung, wie das Wort „gottesfürchtig“ zurückgetreten sei gegen das hervortretende „gewissenhaft“ nach den vorhandenen Zeitbüchern, und, ob nicht Belege zu finden seien, daß die sogenannte Gewissenhaftigkeit die Gewissenlosigkeit von jeher gefördert habe.
 17. Hört das Gewissen auf zu lesen und fängt es an, selbst zu schreiben, so fällt das so verschieden wie die Handschriften der Menschen aus. Nenne mir jemand eine Sünde, die jedermann dafür hält!¹⁵
 18. **Hört das Gewissen auf, ein Diener des göttlichen Gerichts über die Sünde zu sein, so wird es in seinem Gerichte Gott nicht einmal Diener**

diese Thesen nicht nur bleibende, sondern erhöhte Aktualität. Im Unterschied zu Hegel gibt es heute landläufig nicht mehr ein „subjektives“ (irrtumsfähiges) und ein „wahrhaftiges“ (irrtumsloses) Gewissen, sondern nur noch ein subjektives, zuweilen auch subjektiv-kollektives Gewissen, etwa in der Umwelt- oder Friedensfrage. Was Wert ist, was Freiheit zuläßt, was mit dem Körper passiert, was Anstand ist oder Geschmacklosigkeit bedeutet, unterliegt letztlich nur noch einem subjektiven Gewissen. Heute heißt es: Der Mensch hat keine allgemein anerkannte moralische Instanz mehr. Der Mensch der Moderne muß unabhängig selbst Entscheidungen treffen – und die Konsequenzen tragen. Eine Freiheit, die oft überfordert. Vgl. M. Honecker, Einführung in die theologische Ethik, Berlin/New York, 1990, §8, S.126–144. Dazu auch GeoWissen Nr. 35, Sünde und Moral, 2005.

- 12 Auch allgemeiner: Von Schuld befreien! – Ein gutes Gewissen, das Fehlen von Gewissenbissen oder von Scham befreit nicht vor Schuld vor Gott. Ein aktuelles Thema in vieler Hinsicht!
- 13 Operation = Ansinnen derer, die das autonome Gewissen, bzw. die Selbstbestimmung des Menschen, befördern wollen.
- 14 Die Kirche, bzw. die Theologie selbst sei schuld daran, daß der Gewissensbegriff „autonom“ geworden ist. Harms nennt hier den heftig umstrittenen Theologen Georg Calixt (gest. 1656), der die Dogmatik von der Moraltheologie trennte. Er hat den Stuhl für diese Bedeutung des Gewissens hingestellt. Kant habe das Gewissen darauf gesetzt.
- 15 Heute etwa zum Thema Abtreibung, Homosexualität oder Selbstmord.

- sein lassen. Der Begriff von göttlichen Strafen verschwindet ganz.**¹⁶
19. Früher war schon die Furcht vor göttlichen Strafgerichten entfernt worden. Die dazu die Ableiter erfunden haben, verdienen nicht gleichen Ruhm und Dank wie Franklin.¹⁷
 20. Die Bußtage stehen noch da als Erinnerungen des alten Glaubens. Man hätte besser getan, wenn man ihnen keine neue Bedeutung gegeben. Bettage – der Name ist schon verschwunden, wie denn auch ein Vernunftgläubiger konsequenterweise gar nicht beten kann.¹⁸
 21. **Die Vergebung der Sünden kostete noch Geld im sechzehnten Jahrhundert; im neunzehnten hat man sie ganz umsonst, denn man bedient sich selbst damit.**
 22. Die damalige Zeit stand höher wie die jetzige – weil näher bei Gott.
 23. Abbitte tun – bei wem? Bei sich selbst? – Tränen der Reue weinen – sich selbst verweinen? – Der Gnade Gottes sich trösten – ja, wenn er die natürlichen schlimmen Folgen meiner Taten abwendete!¹⁹ Diese Sprache lehrt der jetzt herrschende Lehrbegriff.
 24. „Zwei Ort, o Mensch, hast du vor dir“, hieß es im alten Gesangbuch. In neueren Zeiten hat man den Teufel totgeschlagen und die Hölle zuggedämmt.
 25. Ein Irrtum in der Tugendlehre erzeugt Irrtum in der Glaubenslehre; wer die ganze Tugendlehre auf den Kopf stellt, der stellt die ganze Glaubenslehre auf den Kopf.
 26. Zittern und beben muß man, wenn man bedenkt, wie gottlos, d.h. ohne Gott und dessen Furcht die Menschen jetzt sind.
 27. **Nach dem alten Glauben hat Gott den Menschen erschaffen; nach dem neuen Glauben erschafft der Mensch Gott, und wenn er ihn fertig hat, spricht er: Hoja! Jes. 44,12–20.**²⁰

16 Der Begriff der „Strafe“ in unserer Zeit ist so stigmatisiert, daß er noch nicht einmal mehr in der Erziehung auftauchen darf (siehe Todesstrafe; Prügelstrafe, bzw. „Körperstrafe“). Auch wenn noch von Strafverfolgung geredet wird, steht der Gedanke der Besserung, des Lernens und der Therapie im Mittelpunkt. Strafe gilt als „widernatürlich“ und der Strafende als inkompetent oder zumindest überfordert.

17 Benjamin *Franklin* gilt als der Erfinder des Blitzableiters. Daher „Ableiter“ in These 19.

18 Verlor der Buß- und Betttag damals weitgehend schon den Charakter eines Bittages, verliert er heute immer mehr auch den Charakter des Bußtages. An Stelle der Buße, bzw. der Umkehr *zu Gott* und seinen Geboten, tritt der Gewissensaufruf zur Mitmenschlichkeit und zum Frieden („Friedensdekade“).

19 Unklar, wer oder was hiermit gemeint ist. Denkbar wäre die Behauptung, daß die Gnade Gottes nur darin bestehe, von den natürlichen Folgen des Verhaltens verschont zu werden, aber eben nicht vor ewigen Strafen. Vgl. These 24.

20 Jes. 44,12–20 schildert, wie Menschen aus Holz, das sich auf der einen Seite nutzbringend verfeuern läßt, auf der anderen Seite Götzen machen, die sie anbeten, dasselbe Material.

28. Daß die Operation, als ein Absenker die Vernunft abzuschneiden vom Worte Gottes²¹, bei einigen nicht vollbracht worden ist, das ist eine besondere Gnade Gottes an diesen.
29. Wo sie vollbracht ist, daß da nicht mehr Unglaube sich hervortut, das danken wir zum Teil den früheren Eindrücken der Glaubenswahrheit, die schwerlich ganz vertilgt werden können.
30. Diese Operation, infolge deren jede geoffenbarte Religion, also die christliche auch, insofern und insoweit als sie nicht mit der Vernunft übereinstimmt, d.h. gänzlich verworfen wird, ist geschehen, während keine Wacht in unsrer Kirche war.
31. Wer sie zuerst vorgenommen habe, weiß ich nicht; wer sie aber zuletzt vorgenommen hat, das weiß ich, und ganz Holstein weiß es.²²
32. Die sogenannte Vernunftreligion²³ ist entweder von Vernunft oder von Religion oder von beiden entblößt.
33. Ihr zufolge sieht man den Mond für die Sonne an.
34. Es sind zu unterscheiden ein zweifacher Sprachgebrauch: Vernunft als Inbegriff aller Geisteskräfte, die den Menschen auszeichnen, und Vernunft als besondere Geisteskraft.²⁴ In dieser letzten Bedeutung wird behauptet, daß Vernunft so wenig Religion lehre als sich lehren lasse.
35. Ob du die rechte oder die linke Hand brauchst, das ist einerlei; aber den Fuß anstatt der Hand, oder das Ohr anstatt des Auges, das ist nicht einerlei, und ebensowenig einerlei ist es, in welcher Geisteskraft du Religion vernehmest.
-
- 21 Harms denkt hier wohl an den „Absenker“ oder „Kindel“, bei dem man zur vegetativen Vermehrung junge Triebe erst abbiegt und mit Erde bedeckt, bis sie selbst austreiben und dann abschneidet. So wird die Vernunft als Trieb am Baum des Wortes Gottes vom Ursprung als „Absenker“ abgetrennt.
- 22 *Faber* (s. Vorwort) verweist hier auf die Auseinandersetzung mit Nic. Funk und Generalsuperintendent Adler (vgl. These 56). Funk hatte mit Zustimmung Adlers Luthers Bibelübersetzung in der „Altonaer Bibelausgabe“ rationalistisch bearbeitet.
- 23 Das hier Gemeinte entspricht wohl sowohl dem „Rationalismus“, der die Welt rational, d.h. von der Vernunft her erklärt, als auch dem sogenannten „Empirismus“, der meint, daß nur das zu Beobachtende und analytisch Beweisbare oder auch nur „hypothetisch“ Annehmbare zu akzeptieren sei. Als Begründer des Rationalismus gilt René *Descartes*. Er glaubte noch, die Welt rein rational (geometrisch) erklären zu können. Seine Nachfolger ließen der Beobachtung und damit der Naturwissenschaft weiteren Raum. Heute begegnet uns weitgehend (schon im Schulunterricht) ein ungehemmter Empirismus, der im Unterschied zur damaligen Zeit die Vernunft nur als Mittel der naturwissenschaftlichen Erkenntnis versteht. Dabei werden auch frühere „Geisteswissenschaften“ immer mehr zu Naturwissenschaften oder durch diese verdrängt oder absorbiert.
- 24 Noch heute unterscheidet man Vernunft als subjektive Geisteskraft, Dinge zu erkennen und zu analysieren, von der Vernunft im objektiven Sinne, als metaphysisches, ordnendes Prinzip. – Harms meint hier aber wohl zunächst die Vernunft, mit der auch der Glaubende begabt ist und die Vernunft, die sich damals über den Glauben erhob, bzw. sich an die Stelle des Glaubens setzen wollte.

36. **Wer des ersten Buchstabens der Religion – heißet „heilig“ – mit seiner Vernunft mächtig werden kann, der entbiete mich zu sich.**
37. **Ich kenne ein religiöses Wort; dessen die Vernunft zur Hälfte mächtig ist und zur Hälfte nicht: „Feier“. Die Vernunft sagt: nicht arbeiten usw.; wird das Wort verwandelt in „Feierlichkeit“, ist's der Vernunft gleich entrückt, ihr zu wunderbarlich und zu hoch. Ebenso Weißen, Segnen.²⁵ Die Sprache ist so voll und das Leben ist so reich an Dingen, die ebenso entfernt von der Vernunft wie von den leiblichen Sinnen liegen. Ihr gemeinschaftliches Gebiet ist das Mystische, die Religion ist ein Teil dieses Gebietes.²⁶ Terra incognita²⁷ für die Vernunft.**
38. Die Vernunft ist genau ins Auge zu nehmen, denn sie gebärdet sich und spricht oft, als wäre sie da gewesen, so herzlich, gemütlich, gläubig oder wie man es nennen will.
39. Gleichwie die Vernunft ihren Verstand hat, also hat auch das Herz seinen Verstand, nur einer ganz andern Welt zugekehrt.
40. Es ist noch nicht hinlänglich untersucht, wenigstens das Ergebnis nicht öffentlich eingestanden worden, was es für einen Grund habe, daß man so spät auf die Vernunftreligion gekommen ist.²⁸ Als wäre die Vernunft so spät zur Welt gekommen.
41. Einige Wahrheiten der geoffenbarten Religion vermag der Mensch, nachdem sie ihm gegeben sind, wiederzufinden unter gewissen Erscheinungen der Natur und der Menschenwelt. Diese zusammen, zwei oder drei, nennt man natürliche oder Vernunftreligion, ungeachtet die Vernunft auch dabei weder zu geben noch zu nehmen hat.
42. Das Verhältnis der sogenannten natürlichen Religion zur geoffenbarten ist entweder wie das Verhältnis des Nichts zu Etwas oder wie das Verhältnis der geoffenbarten Religion zur geoffenbarten Religion.²⁹

25 Die rationalistischen Einflüsse auf den Gottesdienst und kirchliche Handlungen sind bis heute spürbar, ebenso der immer wieder gemachte Versuch, den Gottesdienst auch unter anderen Gesichtspunkten zu sehen.

26 Schon die vorhergehende These erinnert an F. Schleiermachers „Reden über die Religion“ von 1799. Aber Harms geht über Schleiermachers Definition der Religion als Gefühl „schlechthiniger Abhängigkeit“ auch an dieser Stelle hinaus (siehe Vorwort) und nimmt eigentlich Rudolf Ottos „Das Heilige“ von 1917 vorweg. Auch hier wird gegen eine rationalistische Erklärung der Religion die „Kategorie des Heiligen“ (das „Numinose“) eingeführt, wobei unter „heilig“ eben kein sittliches Prädikat verstanden werden sollte. Im Unterschied zu Schleiermacher sieht Otto im „Heiligen“ nicht nur die Abhängigkeit von irgendeinem höheren Wesen, auch nicht nur eine gesteigerte („schlechthinige“) Abhängigkeit davon, erst recht nicht nur eine Art frommer Selbstreflexion, sondern den Eindruck einer realen, qualifizierten (spezifischen), jenseitigen, unfaßbaren Macht, die alle fromme Selbstreflexion durchkreuzt.

27 = unbekanntes, unerforschtes Land.

28 Hier muß freilich auch auf rationale, empirische Tendenzen in der Antike hingewiesen werden. Harms hat aber insofern recht, als diese die „Götter“ nie richtig in Frage stellten.

29 Gemeint ist hier wohl ein Entweder-Oder: Entweder steht die Offenbarung der Vernunft gegenüber wie ein Nichts zu einem Etwas, also im völligen Gegensatz, oder aber sie ist da, wo sie übereinstimmen, selbst Offenbarung, also nicht zu unterscheiden.

43. Wenn die Vernunft die Religion antastet, wirft sie die Perlen hinaus und spielt mit den Schalen, den hohlen Worten.³⁰
44. Sie³¹ tut wie der Prediger tat, welcher den Physiker Ritter³² kopulierte.³³ Zu den Worten des Formulars: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden“, setzte derselbe hinzu: „Es sei denn aus wichtigen Gründen“. Siehe Nachlaß eines jungen Physikers. Heidelberg 1810 S. LXXIII.
45. Sie zieht das Heilige des Glaubens in den Kreis gemeiner Erfahrung und spricht wie Muhammed: „Wie sollte Gott einen Sohn haben? Er hat ja keine Frau!“³⁴
46. Von den Lippen gewisser Prediger lauten die Worte: „Unser Heiland und Erlöser“, wie unter den Briefen die Worte: „Ihr Freund und Diener“.³⁵ Der Charakter ihrer Predigten aber ist dieser: Sie lassen anstatt der Arznei das Rezept einnehmen; mit gangbaren Worten: durch den Verstand zum Herzen.

30 Im Sinne lutherischer Theologie wird eine gewisse „natürliche Religion“, besser der „natürlichen Gotteserfahrung“ (E. Kinder) bejaht. Freilich war diese Kundgebung Gottes in der Schöpfung und durch die Natur bis zur lutherischen Orthodoxie eben auch eine Selbstbezeugung, bzw. eine Offenbarung Gottes (Revelatio generalis = Allgemeine Gottesoffenbarung), die allenfalls zur Erkenntnis des Gesetzes führen konnte. „Doch durch die Übernahme der scholastischen Philosophie bzw. dann durch das Eindringen der Aufklärungsphilosophie herrschte wieder die intellektualistische Betrachtungsweise vor, als ob die ‚allgemeine‘ oder Schöpfungsoffenbarung eine eigenständige Vernunftkenntnis von Gott vermittele, die den Unterbau für die Heilsoffenbarung bilde, die dementsprechend ebenfalls stark intellektualisiert und verobjektiviert wurde.“ Ernst Kinder, Das vernachlässigte Problem der „natürlichen“ Gotteserfahrung in der Theologie, in: KuD 9, 1963, S. 323. Die Kritik von Harms geht in dieselbe Richtung!

31 Die Vernunft.

32 Gedacht ist an den damals sehr bekannten Physiker Johann Wilhelm Ritter und sein Buch: „Fragmente aus dem Nachlasse eines jungen Physikers“, Heidelberg 1810.

33 = zu Mann und Frau erklären.

34 Ist hierbei an den Koran, Sure 19,36 („Es ziemt sich nicht für Allah, daß er einen Sohn hätte“ vgl. Sure 19,89ff) oder Sure 112,4 („Er [Allah] zeugt nicht und ist nicht gezeugt“) gedacht? Der Koran nennt die Vorstellung der Zeugung des Sohnes eine Ungeheuerlichkeit und kann es mit der „Heiligkeit“ Gottes eben nicht vereinigen, daß Gott ein Kind zeugt. Voraussetzung ist offenbar, daß man sich eine solche Zeugung nur mit einer Frau vorstellen konnte. Schon Kellerhals merkt im Blick auf den Islam an: „Endlich sei am Rande, aber doch nicht ohne Grund und Gewicht, die Frage gestellt: spielt nicht in der islamischen Gotteslehre, jedenfalls wie sie sich im Lauf der theologischen Entwicklung herausgebildet hat, die Vernunft, d.h. die denkende ratio des Menschen, die Begreifbarkeit und Einsichtigkeit des Gottesbildes, eine größere Rolle als die Selbstoffenbarung Gottes? Die Frage ist umso berechtigter, als auch heute noch die logisch-verstandesmäßige Argumentation in der islamischen Gelehrsamkeit immer wieder in bedeutendem Maß verwendet wird.“ Emanuel Kellerhals, Der Islam, München/Hamburg, 1956, S. 155.

35 Diese Thematik ist auch in der neusten Diskussion um die „Problemfelder personspezifischer Predigt“ präsent, in der es ja darum geht, zwar nicht „sich selbst“ zu predigen, aber die Teilhabe des Predigers an der Lebenspraxis des Glaubens einfließen zu lassen, nicht nur eine theologisch korrekte und sprachlich-rhetorische Predigt zu bieten, sondern eine „geistlich-personale Kompetenz einzubringen“, wie es heute heißt. Vgl. Friedrich Wintzer, Praktische Theologie, Neukirchen 2. Aufl. 1985, S.99.

47. **Wenn in Religionssachen die Vernunft mehr als Laie sein will, so wird sie eine Ketzerin. Die meide! Tit. 3,10.**³⁶ **Übrigens hat es das Ansehen, als wären alle Ketzereien wieder losgelassen auf einmal. Gewissener³⁷ und Naturalisten³⁸, Socinianer³⁹ und Sabellianer⁴⁰, Pelagianer⁴¹, Synergisten⁴², Kryptocalvinisten⁴³, Anabaptisten⁴⁴, Synkretisten⁴⁵, Interimisten⁴⁶, u. a. m.**
48. Wir fürchten Inquisition und Glaubensgerichte⁴⁷, heißt nichts anders als: Wir fürchten den Mißbrauch der Vernunft.
49. Uns ist bange vor Pöschlianern⁴⁸ – Uns ist bange vor wahnsinnigen Leuten. Aber wider die hat man ja Anstalten.

36 Vgl. Tit. 3,10: „Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und abermals ermahnt ist...“

37 „Gewissener“ (Conscientarii) ist eine Bezeichnung für eine Sekte, auf die sich ein gewisser Matthias *Knutzen*, ein deutscher Freigeist des 17. Jahrhunderts berief. Diese Sekte mit Zentrum in Jena soll an die 700 Mitglieder gehabt haben. Ob das alles stimmt ist fraglich. Die Richtung war die eines „antiken Atheismus“ und der Betonung der ausschließlichen Instanz des persönlichen Gewissens. Daher „Gewissener“.

38 Uneinheitliche Gruppe von Anhängern, die die Welt als naturhaftes Geschehen „materialistisch“ beschrieben. Im Unterschied zur modernen Naturwissenschaft waren diese Naturalisten noch stark philosophisch, geisteswissenschaftlich geprägt.

39 Sekte, die auf Lätius und Faustus Socinus zurückgeht und vor allem die Trinitätslehre leugnete.

40 Sekte, zurückgehend auf den Priester Sabellius (3. Jh. n. Chr.), der ebenfalls die kirchliche Trinitätslehren durch seine stark monarchianische Gotteslehre (Unteilbarkeit Gottes) in Frage stellte.

41 *Pelagius* (360–420), der behauptete, man könne, wenn man wollte, auch ohne Sünde leben, ein moderner Vorläufer der Behauptung der Selbsterlösungsfähigkeit und Autonomie des Menschen, einer Lehre die Erasmus von Rotterdam aufnahm („Freier Wille“) und die Luther entschieden bekämpfte.

42 Vom griech. „synergiein“ = zusammenarbeiten. Im theologischen Sinne: Das Zusammenwirken Gottes mit dem Menschen, z. B. bei der Bekehrung. Vor der Bekehrung und bei der Bekehrung ist dies in der lutherischen Kirche abgelehnt worden.

43 Bezeichnung für versteckte, verborgene Anhänger der reformierten Lehre Calvins (insbesondere Abendmahlslehre) in orthodox-lutherischen Gebieten Deutschlands.

44 Wiedertäufer.

45 Der Synkretismus verbindet Religion und Philosophie zu einem System oder Weltbild ohne Absolutheitsanspruch.

46 Zurückgehend auf das Leipziger Interim nach dem Schmalkaldischen Krieg. In ihm wurden „reformkatholische“ Positionen vertreten. Grundsätzlich könnte Harms hier aber auch Vertreter des Ausgleichs (interim = Zwischenlösung) meinen.

47 Harms bezieht sich hier wohl auf die 95 Thesen Luthers, etwa These 71: „Wer gegen die Wahrheit des apostolischen Ablasses spricht, der sei verdammt und verflucht.“ Die Stellung der Inquisition hat nun die Vernunft eingenommen!

48 Thomas *Pöschl* (1769–1837) gehörte als katholischer Priester einer katholisch-schwärmerischen Sekte an, die nach ihm benannt wurde. Er rühmte sich neuer Offenbarungen, in denen vor allem Napoleon als leibhaftiger Teufel erschien. Er verband chiliastische Ideen mit religiösem Mystizismus. Seine Bewegung galt als besonders fanatisch.

50. Zudem: **Wir haben ein festes Bibelwort, darauf wir achten, 2 Petr. 1,19⁴⁹; und daß niemand mit Gewalt uns dasselbe drehe gleich einem Wetterhahn, davor⁵⁰ ist durch unsere symbolischen Bücher gesorgt.⁵¹**
51. Auch die Worte unsrer geoffenbarten Religion halten wir heilig in ihrer Ursprache und betrachten sie nicht wie ein Kleid, welches man der Religion ausziehen könnte, sondern als ihren Leib, mit welchem vereint sie ein Leben hat.
52. Eine Übersetzung aber in eine lebende Sprache muß alle hundert Jahre revidiert werden, damit im Leben sie bleibe.
53. Es hat die Wirksamkeit der Religion gehemmt, daß man dies nicht getan hat. Die Bibelgesellschaften sollten eine revidierte lutherische Bibelübersetzung veranstalten.
54. Eine deutsche Übersetzung mit Erklärungen deutscher Wörter versehen, heißt: sie als die Ursprache der Offenbarung ansehen. Das wäre papistisch und abergläubisch.⁵²
55. Die Bibel mit solchen Glossen edieren, die das ursprüngliche Wort emendieren,⁵³ heißt: den heiligen Geist korrigieren die Kirche spolieren,⁵⁴ und die daran glauben, zum Teufel führen.
-
- 49 2. Petr. 1,19: „Und wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“
- 50 = dafür.
- 51 Schrift und Bekenntnis stehen für Harms zusammen. Die Schrift bildet die Grundlage. Das Bekenntnis schützt die Schrift davor, sie nach verändertem Verständnis (je nach Zeitgeist) zu interpretieren.
- 52 In These 52–55 erscheint Harms als Vorreiter und Wegbereiter der neueren „Lutherrevisionen“. So versteht es auch Wilhelm Faber in seiner Ausgabe der Harms'schen Thesen von 1885, die er „im Hinblick auf brennende Zeitfragen, besonders die Bibelrevisionsfrage“ tätigte. Grundlegend für diese Sätze ist die Betonung der biblischen Ursprachen. Sie allein sind für Harms verbindlich, zeitlos und unveränderlich. Die „Übersetzung“ dagegen erscheint veränderlich, anpassungsfähig usw. Daß hierbei schon in diesen Thesen vor allem die damals eingeführte Kommentierung der deutschen (!) Worte und Begriffe für Harms Anlaß waren, eine Revision zu fordern, läßt allerdings eine unmittelbare Übertragung auf moderne Anliegen der Bibelrevision schwierig erscheinen. Zielrichtung seiner Forderung nach Revisionen ist schon hier die Gefahr der rationalistische Umdeutung und Veränderung auch der Lutherbibel durch zeitgenössische „Glossen“ und damit grundsätzlich auch das Ansinnen auch durch Revisionen den Urtext und die Ursprache der Bibel nicht modern-rationalistisch verflachen zu lassen. Siehe dazu besonders These 56ff. – Diese Sätze erinnern eigentlich (entgegen aller modernen Revisionsarbeit) etwas an die Forderung Luthers, nicht an seinem Text zu „verbessern“, sondern dann wirklich eine neue, eigene Übersetzung aus den Ursprachen zu schaffen. Harms Worte in These 53 von der „revidierten lutherischen Bibelübersetzung“ zielen nicht auf die moderne Lutherrevision, sondern auf eine völlig neue Übersetzung aus den Ursprachen!
- 53 Textstellen ausbessern oder auch ergänzen.
- 54 Dieser Begriff scheint aus dem Holländischen oder aus Belgien zu kommen und wird auch mit „plundern“ wiedergegeben. Im Deutschen: ausplündern, ausrauben. – Kommt z. B. vor bei Hans Jakob *Christoffel von Grimmelshausen*, *Der abenteuerliche Simplicissimus*, Kap. 13: „Sie spolieren vor, neben und hinter der Armee alles, was sie antreffen...“

56. In den erklärenden Noten der im Jahr 1815 zum Volks- und Schulgebrauch herausgegebenen Altonaer Bibel⁵⁵ herrscht, wie der Gelehrte sich ausdrückt, die rationalistische Ansicht, – wie das Volk dasselbe benennt, ein neuer Glaube, – nach biblischem Sprachgebrauch, welcher tiefer geht und schärfer bezeichnet, – der Teufel. Eph. 2,2.⁵⁶
57. Wer will behaupten, daß es mit dieser Bibelausgabe von den Beförderern nicht gut gemeint sei? Aber wer will leugnen, daß sie die Bibel als das allerschlechteste Buch auf der Welt öffentlich darstellen?⁵⁷
58. Es fehlte bisher den Vernunftgläubigen an einem Band und Symbol unter sich; das ist ihnen gegeben, soweit sie sich vereinigen können, in dieser Bibelausgabe.
59. Fortan darf kein Prediger lutherisch, d. h. christlich predigen, ohne sich der Gegenrede aus dieser Bibel auszusetzen: Diese Männer wissen es wohl besser wie du!⁵⁸
60. Und wenn er arme gebeugte Sünder zu Jesu weist, der sie so freundlich gerufen hat: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“, – fährt diese Bibelausgabe ihn mit der Note an: Was sollen diese? Es sind ja keine Juden! und seine Lehre habt ihr längst. – Christus soll bloß ein anderer Moses sein.
61. Man soll die Christen lehren überall, daß sie sich hüten vor dieser Bibelausgabe, und es ihnen in Gottes Namen verheißen, auf Glauben zu unserm Könige: Sie wird bald verworfen.
62. Daß die inländischen⁵⁹ Bibelgesellschaften über diese wichtige Bibelangelegenheit schweigen und nicht reden, das kann nicht gutgeheißen werden.
63. Man soll die Christen lehren, daß sie nicht ein blindes Vertrauen auf die Prediger setzen, sondern selbst mit zusehen und forschen in der Schrift, wie

55 Hier wird nun noch deutlicher, was Harms zu einer eigenständigen Bibelrevision treibt, die eben nicht einfach eine „Ausbesserung“ oder „Kommentierung“ der Lutherbibel meint. Die „Altonaer Bibel“ war eine rationalistische Kommentierung der Lutherbibel, die mit Zustimmung des Generalsuperintendenten Adler von Nicolaus Funk (1767–1857) bearbeitet und 1815 in Altona herausgegeben wurde. Die ganze Auflage wurde von der dänischen Regierung konfisziert. Funk stand für eine moderate Richtung innerhalb der rationalistischen Theologie des frühen 19. Jahrhunderts. Zunächst war die Altonaer Bibel ein großer Erfolg, bis vor allem die Kritik von Harms dem ein Ende bereitete. Er fand die Unterstützung des dänischen Königs (siehe These 61). Heute bezeichnet man oft die Harms'sche Kritik als überzogen und verteidigt Funks Bibelausgabe. Sie kommt natürlich dem historisch-kritischen Denken unserer Tage näher.

56 Eph. 2,1–2: „Auch ihr waret tot in euren Übertretungen und Sünden, in welchen ihr vormals gewandelt seid nach dem Lauf der Welt, nach dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich nach dem Geist, der zu dieser Zeit sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens.“

57 Gemeint ist wohl die auch in der Altonaer Bibel geübte Bibelkritik.

58 Hier scheint der damalige Erfolg dieser Bibelausgabe hindurch. Ein verlegerischer Erfolg, zunächst!

59 = deutschen.

- die Berrhoenser⁶⁰, Apostelgesch. 17, 11, ob sich's also verhalte.
64. Man soll die Christen lehren, daß sie das Recht haben, Unchristliches und Unlutherisches auf den Kanzeln wie in Kirchen- und Schulbüchern nicht zu leiden.
65. Wenn sonst niemand sich um die Lehre bekümmert, so ist zu besorgen, daß das Volk es selber tue, welches freilich nicht Maß noch Ziel hat.
66. Vertrauen kann das Volk nicht haben zu den Oberkommissarien der Kirche, davon mehrere in dem Geschrei stehen, daß sie selber den Glauben der Kirche nicht haben.
67. Es ist ein sonderbares Verlangen, daß es frei stehen müsse, einen neuen Glauben zu lehren von einem Stuhl, den der alte Glaube gesetzt hat, und aus einem Munde, dem der alte Glaube zu essen gibt. Psalm 41, 10.⁶¹
68. Gehe mit Hermann Tast⁶² unter die Linde und predige da, wenn du deinen neuen Glauben nicht für dich behalten kannst. Kraffts Jubel-Gedächtnis S.103. Indeß man hat es schon seit mehreren Jahren auf den Kanzeln versucht und die Leute haben sich verlaufen. Matth. 11,17.⁶³
69. Die Parole der Irrlehrer ist Joh. 4,24: Gott ist ein Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Sie gebärden sich damit, als hätten sie die ganze christliche Kirche, ja Christum selbst gefangen in seiner Rede.
70. Ihr Feldgeschrei ist Apostelgesch. 10, 24: „In allerlei Volk, wer Gott fürchtet und Recht tut, der ist ihm angenehm“. Das legen sie aus (nicht die Altonaer Bibel) als sei es einerlei, ob Jude ob Christ ob Halbchrist oder gar nichts.⁶⁴
71. Die Vernunft geht rasen in der lutherischen Kirche: reißt Christum vom Altar, schmeißt Gottes Wort von der Kanzel, mischt allerlei Leute beim Ge-

60 Beröa, heute Veria, bei Thessaloniki.

61 Die Beschäftigung mit der Bibel im Kirchenvolk wird hier zwar einerseits gefordert. Auf der anderen Seite kann und darf sich dies nicht verselbständigen, meint Harms, bzw. kann dies Predigt und Unterweisung durch das kirchliche Amt nicht ersetzen. Darin liegt eigentlich Maß und Ziel.

62 Hermann *Tast* (1490–1551) gilt als Reformator von Husum. Als er wegen seiner lutherischen Predigt die Husumer Marienkirche verlassen mußte, predigte er im Privathaus, später aus Platzmangel unter einer Linde neben der Kirche auf dem damaligen Friedhof.

63 Mt. 11,17: „Wir haben euch aufgespielt und ihr wolltet nicht tanzen; wir haben euch vorgeklagt und ihr wolltet nicht trauern.“ Jesu Verteidigungsrede für den Täufer Johannes wird hier auf die rationalistischen Prediger umgedeutet. Tenor ist: Die Leute sind immer nicht für das aufgeschlossen, was gepredigt wird. Kritik gibt es immer.

64 Zwei Stellen, die damals gern ins Feld geführt wurden: Joh. 4,24 und Apg. 10,24. Harms geht hier wieder über die Altonaer Bibel hinaus, ja läßt ihr sogar Recht geschehen. Dahinter steht natürlich ein Verständnis von „Geist“, das eben platonisch-rational diesen Begriff ausfüllt, nicht aber biblisch. Ebenso modern ist der Rückzug auf die Moral, der alle Religionsunterschiede, ja auch den Glauben selbst, in Frage stellt.

- vatterstand,⁶⁵ wischt die Anschrift des Beichtstuhls weg, zischt die Priester⁶⁶ hinaus, und alles Volk ihnen nach, und hat das schon so lange getan. Noch bindet man sie nicht? Das soll vielmehr echt lutherisch und nicht carlistisch⁶⁷ sein!
72. Wohl könnte die katholische Kirche, wie man es ihr ansinnt, das Reformationsfest mit uns feiern, denn was den herrlichen Glauben betrifft in unsrer Kirche, so ist sie eben so sehr lutherisch wie die unsrige.⁶⁸
73. Es wäre zu wünschen, daß man in verschiedenen lutherischen Ländern auch den Text zu einer Säkularpredigt⁶⁹ hätte, Luc. 15, 18: Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Das könnte sehr erbaulich werden für manche Gemeinde, die, vielleicht mit ihrem Prediger, in der Fremde des Irrglaubens Hunger und Kummer leidet.
74. Dazu sagen, daß man ja fortgeschritten sei in der Aufklärung, das wird man doch nicht begründen mit der gegenwärtigen Finsternis im wahren Christentum? Viele Tausende können erklären wie einst die Johannisjünger, Apostelgesch. 19, 2: „Wir haben auch nie gehöret, ob ein heiliger Geist sei“. (Note der alt. Bibel: heiliger Geist, vollständiger Unterricht im Christentum.)
75. **Als eine arme Magd möchte man die lutherische Kirche jetzt durch eine Kopulation⁷⁰ reich machen. Vollziehet den Akt ja nicht über Luthers Gebein! Es wird lebendig davon und dann – Weh euch!**
76. Die da meinen, „brach es“ sei ein Wörtlein von großem Reichtum⁷¹ und für

65 = Patenam. Gemeint ist wohl, daß jeder zum Patenam zugelassen wurde, auch Ungläubige.

66 Harms hat nicht nur hier einen unverdorbenen und unvoreingenommenen Zugang zur Bezeichnung „Priester“ auch für den evangelischen Geistlichen. An dieser Stelle könnte das Wort allerdings auch polemisch gemeint sein.

67 Andreas Rudolf *Karlstadt* (1486–1541), eigentlich Bodenstein, war zunächst Mitreformator Luthers. Karlstadt wurde vor allem durch seine anstachelnden Predigten gegen die Bilder bekannt, die in Abwesenheit Luthers in Wittenberg zum „Bildersturm“ führten. Luther, der ihn zunächst milde behandelte, sah bald keinen Konsens mehr, erwirkte für ihn Kanzelverbot und die Zensur seiner Schriften. Karlstads Positionen erinnern in vielen Dingen an Zwingli und Calvin, gerade in seiner späteren Zeit in Orlamünde. – Harms sieht die Vernunft auch darin am Werk, daß man die Sakramente, auch die Beichte und auch alles, woran die Volksfrömmigkeit zu Recht hängt, abschaffen wollte. Übrig bleibt eine calvinistisch-reformierte Predigtkirche, in der im schmucklosen, weißen Raum eigentlich nur noch ein Predigtstuhl benötigt wird.

68 Ich denke, dies ist aus dem Zusammenhang ironisch-sarkastisch gemeint. Harms sieht weder hier noch dort den Glauben, vielmehr die Herrschaft der Vernunft überall, so daß dann auch ein gemeinsames „Reformationsfest“ mit Katholiken möglich wäre.

69 Festpredigt bei einer Feier, die das Ende eines alten und den Beginn eines neuen Zeitalters kennzeichnet. Auch diese Begriffswahl könnte ironisch-sarkastisch motiviert sein. Dazu paßt dann auch These 74.

70 = Vereinigung; Union zwischen den lutherischen und reformierten Kirchen, zu der es dann ja auch zuerst in Preußen kam.

71 Das Brotbrechen (ganzer Brotlaiber) in der Abendmahlsliturgie war seit der Reformation Zeichen eines symbolisch-reformierten Abendmahlsverständnisses, während in der reformierten

dasselbe, so weit sie können, die lutherische Kirche aufzugeben bereit stehen, sind unwissender als das ungefragte Volk, das man über seinen Glauben doch wohl hätte befragen sollen, geschweige als [wie] Löscher. Vergl. dessen *Historia Motuum*, in: *Heilsame Worte* §. 14 ff.⁷²

77. **Sagen, die Zeit habe die Scheidewand zwischen Lutheranern und Reformierten aufgehoben, ist keine reine Sprache.**⁷³ Es gilt, welche sind abgefallen von dem Glauben ihrer Kirche, die Lutheraner oder die Reformierten? Oder beide? –
78. **War auf dem Kolloquium zu Marburg 1529 Christi Leib und Blut im Brot und Wein, so ist es noch 1817.**⁷⁴
79. Wenn es nicht Frevel ist, so ist es doch Leichtfertigkeit, die Schätze der Kirche verschließen und den Schlüssel wegwerfen. Dawider sollten alle Lutheraner sagen: Wir protestieren.⁷⁵ [Anm.:] Welches zu sagen in Dänemark noch unverboden ist. So tut seinerseits ein rechtschaffener Genfer Kandidat und will nicht den Glauben seiner Kirche kachieren⁷⁶, S. Hamb. Korrespondent 1817. No. 146.
80. Wider solche Verbindung, zumal da sie nur das Äußerliche berührt, unter beiderseitigem Vorbehalt des Innerlichen, wäre wohl eines einzigen Lutheraners oder Reformierten Protestation genug. Matth. 25, 9: Nicht also! Auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern.⁷⁷

Kirche der Gebrauch von Hostien oder das Brechen einer Schauhostie für katholisch gehalten wurde.

- 72 Sinn: Diese Befragung hat nicht stattgefunden, geschweige in der Form, wie sie Valentin Ernst Löscher literarisch durchgeführt hat. Harms denkt hier an Valentin Ernst *Löschers* großes, sehr genaues kirchenhistorisches Werk „Ausführliche HISTORIA MOTUUM zwischen den Evangelisch-Lutherischen und Reformierten“, an dessen 3. Band die „Heilsamen Worte oder Friedfertige Anrede und Ermahnung an die reformierten Gemeinden in Teuschland gesund in Glauben, in der Liebe und Hoffnung zu seyn“ von 1724 zu finden sind. Unter Kap. XIV finden sich Fragen an die „reformierten Leser“ unter anderem auch zum Abendmahlsverständnis, die Harms hier wohl vor Augen hat. Erstaunlich ist seine umfassende Kenntnis auch solcher Quellen.
- 73 Hier ist man an die Argumente erinnert, die zur Leuenberger Konkordie geführt haben und auch an Argumente, die zur Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung nur zu eilig genutzt werden.
- 74 Harms erinnert hier an das Marburger Religionsgespräch vom 1. bis 4. Oktober 1529 zwischen Luther, Zwingli, aber auch Bucer, Justus Jonas d. Ä., Brenz, Oekolampard und Agricola. Das Gespräch damals scheiterte an der Frage, ob Christi Leib und Blut wahrhaftig im Abendmahl unter Brot und Wein anwesend sei.
- 75 Protestieren heißt hier wohl auch: Wir sollen auch hier in Wahrheit „Protestanten“ sein und bleiben.
- 76 Kaschieren, verdecken, verbergen.
- 77 Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen. Mt. 25,9 unterstreicht, daß hier jeder selbst gefordert ist und die lutherische Kirche von ihrem „Öl“ nicht einfach abgeben kann. Umgekehrt kann ich mir diese Argumentation bei Harms nicht vorstellen.

81. Es wird den Erbauern der neuen sogenannten evangelischen Kirche gehen, wie es den Dithmarschern mit ihrem Kloster zu Hemmingstedt gegangen ist: Da wollten keine Jungfrauen herein und einige alte Bäuerinnen liefen wieder hinaus. Dieses Kloster war nicht volkstümlich und diese Kirche ist nicht christentümlich. S. Bolten Dithm. Gesch. Bd. 3. §. 40.⁷⁸
82. Gleichwie die Vernunft die Reformierten gehindert hat, ihre Kirche auszubauen und zur Einigkeit zu bringen,⁷⁹ so würde die Aufnahme der Vernunft in die lutherische Kirche nur Verwirrung und Zerstörung in derselben anrichten.
83. Verwirrung mit den Bekenntnisschriften, – die nichts anderes sind als eine bestimmte allgemein angenommene Auslegung der hl. Schrift.⁸⁰
84. Verwirrung mit den autorisierten und angenommenen Kirchenagenden, Gesangbüchern und Katechismen, wie denn schon der öffentliche Vortrag vielerwärts⁸¹ in grellem gräulichem Widerspruch an heiliger Stätte dasteht.⁸²
85. Verwirrung unter den Lehrern, wenn der eine alten, der andre neuen Glauben predigt. Der so hochgelobte Wahlspruch 1 Thess. 5, 14: „Prüfet alles und das Beste behaltet!“ wird fälschlich von freier Prüfung des biblischen Glaubens verstanden.⁸³

78 Harms denkt hier an den Konflikt kurz vor der Reformation zwischen den Dithmarschern (er kam ja selbst aus dem Süddithmarschen), die noch streng katholisch waren, und dem Hamburger Domkapitel. Die „Bauernrepublik“ der Dithmarscher setzte sich in der Schlacht bei Hemmingstedt (1500) gegen die dänisch-holsteinischen Fürsten durch und erfüllte 1513 das gegebene Versprechen, ein Kloster zu stiften, das auch als Frauenkloster in Hemmingstedt entstand. Aber wohl mangels Interesse der Dithmarscher Frauen am Nonnenleben mußte dieses Kloster bald geschlossen werden. Harms nimmt darauf Bezug und überträgt es darauf, daß auch eine uniert-reformierte Kirche („evangelische Kirche“) aufgesetzt oder übergestülpt erscheinen muß. – Deutlich wird hier auch, daß Harms eine von Vernunft und Union bestimmte Kirche nicht mehr als volkstümlich und erst recht nicht als „christlich“ anerkennen konnte.

79 Was Harms hiermit meint, bleibt unklar. Es wäre denkbar, daß er an den „Kongregationalismus“ denkt, der gerade im reformierten Bereich prägend wurde. Er bestimmte schon die Täuferbewegung, später die Pfingstbewegung und auch die baptistischen Gemeinden. In ihm kommt der Autonomie der Einzelgemeinde oberste Priorität zu. Schon Zwingli und Calvin neigten zum Kongregationalismus, der ein bischöfliches System ablehnen muß.

80 Vgl. These 50. Die Rolle der Bekenntnisschriften!

81 An vielen Stellen.

82 Die Einheit der liturgischen Gestaltung des Gottesdienstes, die Bedeutung eines bestimmten Gesangbuches (und nicht einer Gesangbuch- oder Liederbuchsammlung), sowie ein einheitlicher Katechismustext, der auch tatsächlich unterrichtet wird, dies sind auch heute noch hohe und wichtige Güter der Kirche. Und es erstaunt, daß auch heute darüber so leichtfertig „experimentell“ oder eben aus Willkür hinweggegangen wird. Auch wenn in der lutherischen Kirche nicht überall „gleiche Zeremonien“ nötig sind, wird gerade auch heute durch Leichtfertigkeit und Willkür zerstört, was eine Einigkeit im Glauben nur fördern kann.

83 Harms spricht damit auch ein allgemeines Problem unserer Tage an. In der Abwehr jedes „Dogmatismus“ und der Ablehnung aller „festen Behauptungen“ ergeht sich auch die Theologie in Relativismus und Skeptizismus. Keiner darf „recht“ haben. Die Wahrheit ist immer so vielschichtig oder so eingebettet in geschichtliche Entwicklungsschemata, daß man sie nie „ha-

86. Verwirrung in dem Verhältnis zwischen Lehrern und Gemeinden. Heinrich von Zütphen⁸⁴ hat eine Theses aufgestellt: „Die Kirche Christi teilt sich in Priester und Laien“. Die neuen Irrlehrer würden sich ausdrücken: Die Kirche Christi teilt sich in Küster und Nichtküster. – Ja, wären die Priester rechte Küster, custodes!⁸⁵
87. Verwirrung mit andern Kirchen. Jegliche beruht auf der Bibel nach verschiedener Auslegung, über welche sie sich vereinbart haben: Ihr nehmet diese, wir jene Auslegung an und dabei wollen und lieben und achten. Die Vernunftreligion will von keiner Auslegung wissen außer von der, die sich jeder Kopf für heute und vielleicht für morgen macht.⁸⁶
88. Verwirrung mit den Staaten. Diese haben ihren Schutz der Kirche versprochen auf die von ihr demselben vorgelegten Bekenntnisschriften. Von solchen will die Vernunftreligion nicht wissen. Aber das religiöse Element im Menschen, wenn es nicht gebunden liegt an der göttlichen Offenbarung, ist ein furchtbares Element.⁸⁷
89. Verwirrung im bürgerlichen Leben. Dasselbe ist mit jeder bedeutenden Erscheinung und Angelegenheit ganz in den Kreis der Kirche gezogen. Bei der Vernunftreligion in einem Lande wäre kein Ehemann seines Weibes, kein Mensch seines Lebens sicher, auch kein Eid zulässig wie unter den Quäkern, aber aus entgegengesetzten Gründen.⁸⁸

ben“ kann. Wahrheitsansprüche und damit natürlich auch Irrtum und Irrlehre kann es da nicht geben, wo doch letztlich alle Wahrheitsfindung subjektiv ist und Wahrheit nur als „Wahrheits-suche“ anerkannt werden kann. Was Thess. 5,14 steht, geht aber von einem festen Fundament der Wahrheit aus, an dem sich Dinge (Adiaphora = Mitteldinge) prüfen lassen müssen und von dem aus auch tatsächlich nicht nur erwogen, sondern geprüft werden kann.

- 84 Gedacht wohl an (1488–1524), Prior, Reformator und evangelischer Märtyrer Heinrich von Zütphen, der bei Luther gelernt hatte, promovierte und mit Luther im engen Verhältnis stand.
- 85 Custodes = Küster. Übersetzt: Wächter, Hüter, hier wohl auch Wächter und Hüter der Lehre. Harms spielt wohl auch darauf an, daß man nach dem Vernunftglauben keine „Priester“ mehr duldet, auch keine evangelischen Pfarrer als Priester, bzw. in priesterlichem Dienst. In Frage steht das geistliche Amt und seine Bedeutung.
- 86 Heute ist es die Frage nach der „Hermeneutik“, die jedes Thema beherrscht und mit der man sich mit seinem unterschiedlichen Verstehen der Hl. Schrift schuldlos aus der Affäre ziehen kann. „Verstehen“ sei subjektiv und daher vielschichtig und individuell. Außerdem läßt es sich auch ökumenisch ganz gut damit leben, daß es einfach verschiedene „Zugänge“ zur Bibel gibt.
- 87 Bindung des Staates und der Gesellschaft an göttliche Normen? Harms konnte da sogar noch von einer Bindung an das „Bekenntnis“ sprechen. Das ist lange vorbei. Die Herrschaft der Vernunft ist übermächtig. Der Glaube hat in politischen Fragen kaum mehr eine Stimme, allenfalls in unseren Gebeten. Kirche und Staat, Glaube und Politik treten durchaus in vielen Dingen in Spannung, wenn nicht sogar ein klarer Bruch festgestellt werden muß. Das alles ist auch bei Harms nicht als Plädoyer für einen „Gottesstaat“ zu verstehen. Aber es ist schon etwas Wahres daran, daß der Hinweis auf eine irgendwie geartete Religiosität ohne kirchliche Bindung im Sinne der „zwei Reiche“ zur Katastrophe führen kann („furchtbares Element“).
- 88 Das „Bürgerliche Leben“ hat sich seitdem so von der Kirche entfernt, wie es Harms nicht in seinen schlimmsten Alpträumen vermutet hätte. Auch darin bleiben diese Thesen aktuell und werden keineswegs vom Zeitgeist überholt.

90. Die lutherische Kirche hat in ihrem Bau Vollständigkeit und Vollkommenheit; nur daß die oberste Leitung und letzte Entscheidung auch in eigentlich geistlichen Sachen bei einer Person, die nichtgeistlichen Standes ist, bei dem Landesherrn steht, das ist ein in Eil[e] und Unordnung gemachter Fehler, den man auf ordentlichen Wege wieder gutzumachen hat.⁸⁹
91. So wie noch das mit den protestantischen Grundsätzen unsrer Kirche sich nicht vereinigen läßt, daß einige wenige Personen in einer Gemeinde, oder gar eine einzige nur, die vielleicht nicht einmal zur Gemeinde gehört, derselben einen Prediger setzt. Schafen setzt man einen Hirten, Seelen aber sollten sich allenthalben ihren Pastoren wählen.⁹⁰
92. **Die evangelisch-katholische Kirche ist eine herrliche Kirche. Sie hält und bildet sich vorzugsweise am Sakrament.**
93. **Die evangelisch-reformierte Kirche ist eine herrliche Kirche. Sie hält und bildet sich vorzugsweise am Worte Gottes.**
94. **Herrlicher als beide ist die evangelisch-lutherische Kirche. Sie hält und bildet sich am Sakrament wie am Worte Gottes.**
95. **In diese hinein bilden sich, selbst ohne der Menschen absichtliches Zutun, die beiden andern. Aber der Gottlosen Weg vergeht, sagt David, Ps. 1, 6.⁹¹**

89 Harms denkt hier an das zur Reformation eingeführte „landesherrliche Kirchenregiment“. Dieser „Fehler“, wie ihn Harms nennt, ist nicht einfach nur durch Einsetzung von Bischöfen gutzumachen, sondern bedarf der Trennung von Kirche und Staat in einer modernen, von der Vernunft regierten Gesellschaft. Gerade weil der Staat nun säkular ist, bedarf es der Trennung und des aufmerksamen, gesunden Gegenübers von Staat und Kirche. Auch bei Harms finden sich dazu Denkansätze.

90 Berufungsrecht der Gemeinden. Hierzu muß einerseits gesagt werden, daß nach reformatorischen Ordnungen die „ganze Kirche“ (tota ecclesia) bei der Besetzung einer Pfarrstelle gefragt werden muß. Auf der anderen Seite kann natürlich von einer Berufung durch die Einzelgemeinde nicht die Rede sein. Sie kann und muß schließlich ja (nur) der Installation in i h r e Gemeinde zustimmen oder kann ablehnen. Die Entscheidung über die Berufung ins Predigtamt wird an ganz anderer Stelle entschieden. Zu Zeiten von Harms lag dies freilich oft völlig un-lutherisch einzig beim Patronaten.

91 Hier nimmt Harms eigentlich die These Wilhelm Löhes vorweg, der 1845 in seinen „Drei Bücher von der Kirche“ die lutherische Kirche als die „einigende Mitte der Konfessionen“ beschreibt. In einer Zeit, in der die Union zwischen den Kirchen angestrebt wird, auch mit der katholischen Kirche, muß dieses Bekenntnis zur lutherischen Kirche als wahre „Union“ betont werden. Löhe schreibt: „In einer Zeit, wo Union das dritte Wort ist, haben sich's deshalb die Kinder der wahren Kirche recht deutlich zu machen, daß ihre Kirche vermöge der Lehre, welche sie bekennt, die Union der Gegensätze s e i und daß es der große Beruf der reinen Kirche sei, diese wahre Union zu lehren und immer aufs neue den Kirchen des Gegensatzes gegenüberzuhalten, nachzuweisen, daß, was alle wollen, recht verstanden sich in der Lehre unserer Kirche vereine und durch das Leben dieser Lehre ins Leben gesetzt werde.“ Wilhelm Löhe, Drei Bücher von der Kirche, in: Gesammelte Werke V,1, Neuendettelsau 1954, S.163.